Montag, den 6. Juli 1931

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 20 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 182. Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 5.—, wöchentlich Zloty 1.25; Ausland: monatlich Zloty 8.—, jährlich Zloty 96.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 30 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer 109. Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508. Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

9. Jahrg.

Einigung über Hoover-Plan verzögert.

Frankreichs Forderung betreffend deutsche Sachlieferungen entspricht nicht den Absichten Hoovers.

Berlin, 6. Juli. Nach einer Washingtoner Meldung ließ das Staatsdepartement am Sonnabend der Pariser Regierung eine Denkschrift überreichen, in der festgestellt wird, daß in allen Hauptfragen völlige Einigung erzielt wurde. Verständigung sei nur noch über die Höhe der deutschen Sachlieferungen herbeizuführen. Diese Frage so kleiner Sachlieferungskonferenz unterbreitet werden.

Berlin, 6. Juli. Nach Pariser Meldungen sieht die zwischen Frankreich und Amerika erzielte Einigung vor, daß der Deutschland zu eröffnende Kredit in 12 Jahren zurückgezahlt, die Frage der Sachlieferungen in direkten Verhandlungen mit Deutschland geklärt und die Rückzahlung des ungeschützten Teils der Reparationen in Form eines Kredits an die Reichsbahn erfolgen soll, die nach Gutdünken darüber verfügen kann.

Sachlieferungen können von Deutschland nur gegen Bezahlung verlangt werden.

Paris, 6. Juli. Erst in den frühen Morgenstunden traf in Paris die Nachricht aus Washington ein, daß **Hoover die französischen Vorschläge hinsichtlich der Sachlieferungen grundweg abgelehnt hat.** Für ihre Haltung gibt die amerikanische Regierung besonders zwei Punkte an. Sie steht einmal auf dem Standpunkt, daß die Ausnahme, die Frankreich bei den Sachlieferungen gemacht zu haben wünscht, auch auf die übrigen Gläubigerstaaten ausgedehnt werden müßte, so daß die Hilfe, die man Deutschland bringen wolle, in diesem Falle vollkommen ungenügend sei. Ferner stellten die Sachlieferungen mittelbar Zahlungen der Reichsregierung dar. Die Washingtoner Regierung hat nichts gegen den französischen Standpunkt einzuwenden, die Sachlieferungen im Interesse der französischen Privatwirtschaft aufrechtzuerhalten, vertritt aber die Auffassung, daß die **Beträge für diese Sachlieferungen in Höhe von etwa 25 Millionen Dollar Deutschland ebenfalls in Form eines Kredits wieder zur Verfügung gestellt werden müssen.**

Mellon hat noch in späten Abendstunden des Sonntag neue Instruktionen erhalten, die am heutigen Montag Gegenstand eines französischen Ministerrats sein werden.

Die Ablehnung des französischen Kompromißvorschlages wurde in Paris in so später Stunde bekannt, daß nicht einmal die Morgenblätter davon Notiz nehmen konnten. Nur die Spätauflage des „Echo de Paris" widmete der neuen Lage einige Zeilen und erklärt, daß Frankreich aus der Angelegenheit keine Prestigfrage zu machen brauche.

Der Washingtoner Sonderberichterstatter des „Petit Parisien" meldet, man sei in amerikanischen Regierungskreisen der Auffassung, daß **Frankreich sehr wohl die amerikanischen Gegenvorschläge annehmen könne.** Die Regierung bestehe vor allem darauf, daß der Sachverständigenausschuß seine Beschlüsse in der Frage der Sachlieferungen im Einklang mit dem Hooverschen Vorschlag fasse. Französischerseits wünsche man jedoch, daß den Sachverständigen vollkommen freie Hand gelassen werden. Ein höherer Beamter des Staatsdepartements erklärte, daß die amerikanische Regierung die Fortsetzung der Sachlieferungen billige, sie könne aber nicht zustimmen, daß die Reichsregierung diese Sachlieferungen bezahle. Wie der Berichterstatter weiter mitteilt, verbirgt man in dortigen politischen Kreisen, daß die Meinungsverschiedenheiten zwischen der französischen und der amerikanischen Regierung sehr ernst seien.

Keine Verwendung der durch Zahlungsaufschub eingesparten Gelder für Rüstungszwecke.

Neuyork, 6. Juli. Am Sonntag wurde in Washington durch den Berliner amerikanischen Botschafter Sackett eine Mitteilung des Reichskanzlers Brüning übermittelt, worin die Reichsregierung die Zusage gibt, daß die durch den Zahlungsaufschub eingesparten Gelder nicht für Rüstungszwecke verwendet werden sollen.

Die Angelegenheit des Zahlungsaufschubes noch nicht geregelt.

Hoover lehnt die französischen Sachlieferungsvorschläge ab.

Washington, 6. Juli. **Die Hoffnung, daß die Frage des Zahlungsaufschubes heute endgültig geregelt werden würde, ist in Washington beinahe aufgegeben worden, nachdem neue Hindernisse in der Frage der Sachlieferungen aufgetaucht sind.**

Obwohl die am späten Abend des Sonntag an die Pariser Regierung abgesandte Antwort der Washingtoner Regierung streng geheim gehalten wird, steht doch fest,

daß die Washingtoner Note die französischen Sachlieferungsvorschläge ablehnt, weil sie nicht mit dem Geiste des Hoovervorschlages übereinstimmten.

Die Note lehnt auch den weiteren Pariser Vorschlag ab, die Rechtsfragen durch einen Sachverständigen-Ausschuß regeln zu lassen. Washington besteht darauf, daß sich ein solchen Ausschuß unbedingt den Hooverschen Vorschlägen unterordnen müsse.

Wie die „Herald Tribune" aus zuverlässiger Quelle erfährt, bringt Hoover in der Note erneut zum Ausdruck, daß für die Dauer des Moratoriumsjahres keinerlei Lasten auf den deutschen Schultern ruhen dürften.

Das Weiße Haus ist, wie Meldungen der Neuyorker Morgenblätter erkennen lassen, über die neue Verzögerung beunruhigt, weshalb auch Hoover seinen Wochenendurlaub bereits am frühen Sonntag nachmittag plötzlich abbrach und zu den neuen Verhandlungen nach der Hauptstadt zurückkehrte.

Beachtenswerte Neuorientierung in der Sowjetpolitik.

Moskau, 6. Juli. Stalin hielt eine aufsehenerregende Rede, in der er eine vollständige Abkehr von den radikalen kommunistischen Methoden vertrat.

Als wichtigste Richtlinien für die Wirtschaft betrachtet Stalin

die volle Durchführung der differenzierten Löhne für qualifizierte und nichtqualifizierte, für leichte und schwere Arbeiten.

Diese Maßnahme wird damit begründet, daß man den Arbeitern einen Anreiz zur Weiterbildung und Möglichkeiten des Aufrückens in besser bezahlte Stellungen geben muß. Die Begeisterung für eine Sache allein genüge nicht. Um die Leistungen zu erhöhen, muß man das Streben nach höheren Einnahmen unterstützen. Es sei auch an der Zeit, künftig **Spezialisten, Ingenieure, Techniker und gelernte Arbeiter der alten Schule heranzuziehen.** Man könne nicht immer die Spezialisten alter Schule als Verbrecher und Saboteure ansehen.

Stalin wendet sich schließlich

gegen die ununterbrochene Arbeitswoche von 5 Tagen,

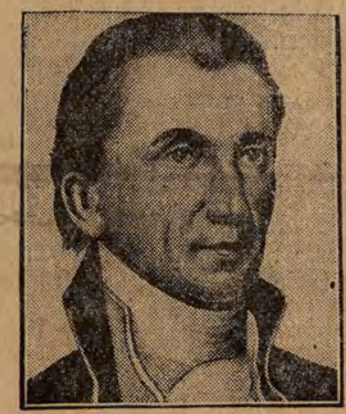
die vielfach dazu geführt habe, daß jede Verantwortung für die Uebertragungsarbeiten und für die Instandhaltung der Fabriksanlagen, Maschinen und Werkzeuge geschwunden sei. Es sei zu erwägen, ob man nicht zur 6-Tagewoche mit einem gemeinsamen Ruhetag für die gesamte Belegschaft übergehen soll.

Was ist die Monroe-Doktrin?

Zum 100. Todestage von James Monroe.

Man hört so oft im politischen wie im wirtschaftlichen Leben von der Monroe-Doktrin. Es wird interessieren, ihren Ursprung wie ihre Entwicklung, besonders da, wo sich tief einschneidendes auswirkte, kennen zu lernen. Die Doktrin leite ihren Namen von dem Präsidenten Monroe ab, dem vierten Nachfolger Lincolns, und Monroe hat ein sehr bedeutendes Verdienst sich um die Vereinigten Staaten Erworben: er hat ihnen den Rang einer Großmacht verschafft. Denn bis zu seiner Zeit wurden die Vereinigten Staaten von den politischen Großmächten in Europa nicht für voll angesehen.

Monroe ist zur Präsidentschaft (1816 und zum zweitenmal 1820) gekommen, nachdem er vorher viele Beweise seiner Tüchtigkeit gegeben. Als Student der Rechte war er, erst 17jährig, zum Militär übergetreten, als 1776 der Unabhängigkeitskrieg Amerikas begann. Er hat es im Heer verhältnismäßig schnell zum Obersten gebracht. Später



James Monroe

der die Doktrin „Amerika den Amerikanern" aufstellte.

gehörte er dem Nationalkongreß an, war dann Gouverneur von Virginien, Gesandter in Paris, Madrid, London, hat sehr viel zur Hebung des Handels seines Landes beigetragen und war scharf gegen den Sklavenhandel aufgetreten. So wurde er Präsident, und nun hielt er es, hauptsächlich angesichts der infolge der Heiligen Allianz in Europa sehr hochmütig auftretenden Staatshäupter, für angebracht, zu zeigen, daß auch die Vereinigten Staaten nicht so ohne weiteres sich übersehen und übergehen ließen. Da trat er am 2. Dezember 1823 mit seinem Gesetz hervor, das besagt: wie Amerika sich nicht in europäische Staatsangelegenheiten mische, so lehnt es selbst auch jede Einmischung Europas in die inneren Angelegenheiten der Staaten der „neuen" Welt ab, also nicht bloß für die Vereinigten Staaten, sondern auch für alle Staaten Mittel- und Südamerikas, unter dem Schutze der Vereinigten Staaten; Gebietserwerbungen auf amerikanischem Boden kommen also gar nicht mehr in Frage. Er machte damit allen Treibereien Spaniens ein Ende, das bei den Herrschern Europas um Unterstützung zu einem Zuge gegen die von ihm abgefallenen Kolonien in Südamerika warb. Auch späterhin hat die Monroe-Doktrin manche schwerwiegenden Folgen gehabt. Wir heben nur einige hervor. Maximilia von Mexiko hat sie mit seinem Leben bezahlt, als die Vereinigten Staaten die Franzosen 1866 zwangen, ihre Truppen aus Mexiko zu ziehen. Dann zwangen sie 1895 das stolze England, seine Streitigkeiten zwischen Guyana und Venezuela einem Schiedsgericht zu unterwerfen.

Bau von Kleinwohnungen.

Wie in Regierungskreisen verlautet, sollen in Kürze Schritte unternommen werden, um den Bau von billigen Kleinwohnungen mit Hilfe der Selbverwaltungen tatkräftig zu fördern. Es soll sich dabei um Holzhäuser handeln, wobei in erster Linie an Kleinstädte gedacht ist, in denen sich die Wohnungsnot besonders fühlbar macht. Auf diese Weise hofft man, die darniederliegende Bautätigkeit heben zu können, was auch auf die Holzindustrie von günstigem Einfluß wäre, die jetzt mit großen Absatz- und Exportschwierigkeiten kämpft. Dieses Projekt kommt allerdings reichlich spät und es fragt sich, ob es sich noch in der laufenden Bausaison praktisch verwirklichen lassen wird

Friedrich Austerlitz tot.

Die Wiener „Arbeiter-Zeitung" hat ihren Chefredakteur verloren.

Gestern morgens verschied in Wien Friedrich Austerlitz, der Chefredakteur der „Arbeiter-Zeitung", die das Zentralorgan der Sozialdemokratie Deutsch-Oesterreichs ist. Austerlitz war über 40 Jahre Redakteur. Außerdem war er ein hervorragendes Mitglied des österreichischen Parlaments.

In Friedrich Austerlitz verliert die Sozialdemokratie Oesterreichs und der ganzen Welt einen ihrer besten Kämpfer, die sozialistische Presse, insbesondere die „Arbeiter-Zeitung", den ausgezeichneten Journalisten und Propagandisten der sozialistischen Idee.

Der Verlust eines Friedrich Austerlitz ist für die Arbeiterklasse ein überaus schmerzlicher. Friedrich Austerlitz gebührt ein ehrenvolles Gedenken für alle Zeiten.

Denkt auch Pilsudski so — — —?

Der polnische Staatsvertreter beim obersten Schiedsgericht über den Militarismus.

Vor dem Schiedsgericht in Oberschlesien klagte vor kurzem ein polnischer Eisenbahner, der aus dem Dienst entlassen worden war, weil er angeblich nicht gesund sei. Eine Aerztekommission aber sprach den Eisenbahner für gesund und kriegsverwendungsfähig an. Mit diesem Entscheid rief er das Schiedsgericht an und wollte wieder eingestellt werden. Der Staatsvertreter sagte hierzu schriftlich unter anderem:

„Insofern sich der Kläger darauf beruft, daß ihn die polnischen Behörden kriegsverwendungsfähig gemacht haben, so ist dazu zu erwähnen, daß der Militärdienst nicht die Qualifikationen verlangt wie der Eisenbahndienst. Denn während **man im ersten Falle morden** muß, muß dies im zweiten Falle **vermieden werden.** Es wird dazu kommen, daß in Zukunft Kriege von psychisch nicht normalen Leuten geführt werden — —

Wir können nicht umhin, uns, von dem Streitfall, der behandelt wurde, abgesehen, der Auffassung des polnischen Staatsvertreters anzuschließen. Kriege werden meist und mit Begeisterung nur von psychisch nicht normalen Leuten geführt.

Zur Neuorganisation der polnischen Industrie.

Wie polnische Blätter zu berichten wissen, haben die Skarboferme und die Königshütte ihren Austritt aus dem Berg- und Hüttenmannischen Verein angemeldet. Angeblich sollen finanzielle Gründe maßgebend sein, in Wirklichkeit dürfte es sich jedoch um vorbereitende Schritte zu der von uns kürzlich berichteen Zusammenfassung der beiden großen industriellen Organisationen handeln.

Aus Welt und Leben.

Farmer tötet seine Familie

und begeht Selbstmord mit Dynamit.

Eine entsetzliche Tragödie ereignete sich am Donnerstag auf einer Farm, in der Nähe von Brisbane. Der Besitzer der Farm wurde am Morgen von einem Angestellten mit zerschmettertem Schädel aufgefunden. Er hatte anscheinend dadurch Selbstmord begangen, daß er einige Dynamitpatronen an seinem Kopf befestigte und sie entzündet hatte. Bei weiterem Nachsuchen fand man in der Asche des niedergebrannten Farmhauses noch die Ueberreste der Frau und der vier kleinen Kinder des Farmers, die er anscheinend zuerst der Reihe nach ermordet und später in die Flammen des Farmhauses geworfen hatte. Man nimmt an, daß der Farmer die Tat in einem Zustand geistiger Umnachtuna begangen hat.

Furchtbares Flugzeugunglück in Frankreich

Während eines in Hirson (bei Charleville) veranstalteten Flugfestes konnte ein mit Passagieren vollbesetztes Flugzeug beim Start nicht gleich vom Boden loskommen, drehte sich um die eigene Achse und fuhr mit voller Geschwindigkeit in die ZuschauerMenge hinein. 5 Personen wurden durch den Propeller auf der Stelle getötet, 10 schwer verletzt. Die Insassen des Fluugzeuges blieben unverletzt. Die Veranstaltung wurde sofort abgebrochen. Die Staatsanwaltschaft hat eine Untersuchung eingeleitet.

Bisher 1450 Hitzeopfer in Amerika.

Meldungen aus Amerika zufolge hat die enorme Hitze in den Vereinigten Staaten, die im Mittelwesten bereits abzuflauen beginnt, in vielen Teilen des Landes auch noch am Freitag nachts angehalten und bisher 1450 Todesopfer gefordert. Der Verlust an Ernte und Vieh wird auf etwa 100 Millionen Zloty geschätzt.

Zum Nachdenken.

Der Erzieher soll das Kind zwei Dinge lieben lehren: den Frieden und die Arbeit. Und ein Ding verabscheuen lehren: den Krieg.

Anatole France.

Die Arbeitslosigkeit im Lodzer Industriebezirk.

Auf dem Gebiete des Lodzer Industriebezirks (Lodz-Stadt und Kreis, sowie die Kreise Lask, Lenczyca, Sieradz und Brzeziny) waren nach Angaben des staatlichen Arbeitsvermittlungsamtes am 4. Juli d. J. 37 626 Arbeitslose registriert (in der Vorwoche 35 309), davon in Lodz allein 27 005 (24 681), Pabianice 2551 (2560), Zgierz 2151 (2170), Zdunska Wola 1470 (1487), Tomaschow Mazow. 3863 (3847), Konstantynow 193 (193), Alexandrow 174 (114), Ruda-Pabianicka 216 (257). Unterstützungen haben in der vergangenen Woche insgesamt 9975 (11 1141) Arbeitslose erhalten, davon in Lodz allein 7224 (8045). Durch Vermittlung des Amtes erhielten 32 Arbeitslose Arbeit nachgewiesen. Das Arbeitsvermittlungamt verfügt über 6 freie Stellen für Hausbedienstete.

Beim Baden ertrunken.

In einem Teiche in Stoki ertrank gestern beim Baden der in Widzew in der Bawelnianastraße 3 wohnhafte Arbeiter Kazimierz Lopatowski, 17 Jahre alt. Die Leiche des Ertrunkenen konnte erst nach einstündigem Suchen geborgen werden.

Der an der Limanowskiego 90 bei seinen Eltern wohnhafte 7jährige Sohn einer Arbeiters Jan Witczak ging gestern nach den Teichen der Ziegelei von Häusler baden, geriet hierbei auf eine tiefe Stelle und ertrank trotz vorgenommener Rettungsversuche. Aus dem Teiche konnte nur noch die Leiche des Knaben geborgen werden, die den Eltern übergeben wurde. (a)

Verzweiflungstat eines Erwerbslosen.

Der Generalskastraße 18 wohnhafte Edward Czyzinski war bereits seit längerer Zeit erwerbslos und geriet hierdurch mit seiner Familie in große Not. Gestern begab sich die Frau des Czyzinski mit ihren drei Kindern zu Verwandten aufs Land, um bei diesen Hilfe in der Not zu suchen. Czyzynski benützte die Abwesenheit seiner Frau dazu, um durch Durschneiden der Adern an den Händen mit dem Rasiermesser seinem Leben ein Ende zu bereiten. Auf das laute Schmerzensstöhnen wurden die Nachbarn aufmerksam. Sie hoben die Tür aus und sahen den Lebensmüden auf dem Boden liegen. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte dem besinnungslosen Czyzinski die erste Hilfe und ließ ihn in schwerem Zustande nach dem Bezirkskrankenhause überführen. (a)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

A. Potasz, Plac Koscielny 10; A. Charemza, Pomorska 10; E. Müller, Piotrkowska 46; M. Epstein, Piotrkowska, 225; Z. Gorczynski, Przejazd 59; G. Antoniewicz, Pabianicka 50.

Aus dem Reiche.

Blutige Ehetragödie.

Der Mann schießt auf seine Frau und begeht hierauf Selbstmord.

In Tomaschow ereignete sich am vergangenen Sonnabend in einer Arbeiterwohnung in der Warszawska 36 eine blutige Ehetragödie, der das Ehepaar Przybyl zum Opfer fiel. Der Michal Przybyl erschoß aus Eifersucht seine Ehefrau Michalina und beging hierauf Selbstmord.

Ueber die Einzelheiten der Bluttat erfahren wir folgendes:

Im Hause Warszawska 36 wohnt seit drei Jahren in einer bescheidenen Einzimmerwohnung der 36jährige Fabrikarbeiter Michal Przybyl mit seiner 26jährigen Frau Michalina und einem einjährigen Söhnchen. Das Eheleben der Familie Przybyl war seit längerer Zeit kein glückliches, da der Mann die Frau andauernd verdächtigte, daß sie ihn hintergehe und in intimen Beziehungen zu seinen Freunden stehe. Dadurch entstand zwischen den Eheleuten des öfteren Zank und Streit, ja sogar Schlägereien.

Am Sonnabend kam Przybyl in schlechter Laune aus der Arbeit und machte seiner Frau Vorwürfe, weil er von Nochbarn erfahren hatte, daß sie während seiner Abwesenheit ihre Geliebten empfange. Die über diese Vorwürfe aufgebrachte Frau beschimpfte den Przybyl in grober Weise. In Aufregung geraten, zog Przybyl aus der Tasche einen Revolver und gab auf seine Frau zwei Schüsse ab, durch die sie am Kopfe und an der Brust schwer verwundet wurde. Hierauf richtete Przybyl die Waffe gegen sich und schoß sich eine Kugel in den Kopf.

Die durch die Schüsse aufmerksam gewordenen Nachbarn fanden beide Eheleute in ihrem Blute am Boden mit schwachen Lebenszeichen liegend vor und benachrichteten die Polizei. Die Schwerverwundeten wurden nach dem Krankenhuse überführt, wo Frau Przybyl ihren Verletzung kurz nach der Einlieferung erlag. Der Mann ist bisher noch am Leben, doch wird an seinem Aufkommen gezweifelt. Des verweisten Knaben der Eheleute haben sich Nachbarn angenommen.

Die blutige Ehetragödie hat in Tomaschow großes Aufsehen hervorgerufen.

Ruda-Pabianicka. Vergiftung durch Pilze.

Der in Ruda-Pabianicka an der Wolnastraße 14 wohnhafte 44jährige Schlosser Josef Sawicki begab sich Sonnabend nach einem Wäldchen in Ruda-Pabianicka und suchte dort Pilze. Seine 40jährige Frau Antonina bereitete die von ihm wahllos eingesammelten Pilze zum Mittagessen vor, von dem außer dem Ehepaar auch deren Kinder Stanislaw und Eugenie genossen. Kurz nach dem Mittagessen erkrante die ganze Familie unter Vergiftungserscheinungen, sie wurden von heftigen Schmerzen überfallen. Der von den Nachbarn herbeigerufene Arzt der Rettungsbereitschaft stellte eine Vergiftung durch genossene Pilze fest. Die beiden Kinder der Sawickis mußten mit dem Rettungswagen nach einem Krankenhause überführt werden. (a)

Furchtbare Bluttat

Ein Ladenbesitzer ermordet, seine Frau und ein zu Hilfe eilender Mann verwundet.

Gestern vormittags wurde im Norden unserer Stadt, in der Zgierska Straße, eine furchtbare Mordtat verübt. Ein gewisser Karl Bieganski ermordete durch Messerstiche den Ladenbesitzer Elias Broch, verwundete dessen Frau Mariem und den Lastträger Szlama Reigrodzki, der den Verbrecher entwaffnen wollte.

Ueber die Ursachen der Mordtat bestehen zwei verschiedene Aannahmen. Einerseits wird behauptet, daß es sich um einen Raubüberfall handelt, anderseits dagegen sieht man die Ursache der Tat in Streitigkeiten, die zwischen dem Mörder Bieganski und den Besitzern des Lebensmittelladens, dem Ehepaar Broch, entstanden sein sollen.

Der Verlauf der Mordtat ist nachstehender:

Gegen 11 Uhr vormittags kam in den Laden des Elias Broch in der Zgierska Straße 30 ein Mann, wie sich später herausstellte Karl Bieganski, und wollte etwas einkaufen.

Broch wies ihn jedoch ab und erklärte, daß er zu einer unerlaubten Zeit keine Waren verkaufen könne. Der unbekannte Mann war über diesen Bescheid derart aufgebracht, daß er mit dem Ladenbesitzer einen Streit begann. Als Broch dem Mann die Tür wies, stürzte sich dieser auf ihn und versetzte ihm einige tiefe Messerstiche in die Brust. Broch stürzte blutüberströmt zu Boden.

Die in dem Laden befindliche 30jährige Frau des Broch Mariem trat dem fliehenden Messerhelden entgegen. Sie erhielt hierbei einen Messerstich in die Schulter und einen zweite nin den Brustkasten, so daß au chsie zusammenbrach.

Auf die Hilferufe der Frau eilten Nachbarn herbei. Der Lastträger Reigrodzki, der den Fliehenden festnehmen wollte, wurde von dem Wüterich ebenfalls niedergestochen.

Der Rohling flüchtete in der Richtung der Kalenbachstraße. Die Hausbewohner des Hauses, in dem der Ueberfall verübt wurde, folgten dem Banditen. An der Ecke der Limanowskiego- und Nowakastraße trat dem Fliehenden Banditen ein Polizist entgegen und nahm ihn fest.

Nach dem Polizeikommissariat gebracht, erwies sich der Verhaftete als der 27jährige Karl Bieganski, ein der Polizei bekannter Messerheld und Dieb, der bereits mehrfach vorbestraft ist. Bei seiner ersten Vernehmung gab der Bandit an, daß er keinen Raubüberfall beabsichtet habe, sondern nur durch das Benehmen des Ladenbesitzers Broch in Wut geraten sei und an ihm Rache nehmen wollte.

Der tödlich verletzte Broch verstarb in einigen Minuten nach dem Ueberfall an den Folgen der erhaltenen Messerstiche. Seine Leiche wurde bis zum Eintreffen einer gerichtsärztlichen Kommission unter Polizeiaufsicht gestellt. Der verwundeten Frau Mariem Broch erteilte ein herbeigerufener Arzt der Rettungsbereitschaft die erste Hilfe, sie wurde mit demm Rettungswagen nach dem Poznanskischen Krankenhause überführt.

Am Orte des Ueberfalls trafen unverzüglich Staatsanwalt Mandecki, Polizeiinspektor Nosek und Polizeikommissar Mika ein, die eine Untersuchung einleiteten und den verhafteten Banditen verhörten. Nach dem Verhör wurde der Bandit unter starker Eskorte nach dem Gefängnis eingeliefert.

Der ermordete Elias Broch hinterläßt drei unmündige Kinder.

Die Mordtat hat unter den Bewohnern von Baluty große Aufregung hervorgerufen. (a)

Sport · Turnen · Spiel

Wie Schmeling siegte.

Der Kampfverlauf.

Kurz nach 4 Uhr mitteleuropäischer Zeit erscheint Stribling mit seinem Sekundantenstab, der von seinem Vater angeführt wird. 35 Photographen nehmen im Ring Aufstellung. Um 4,08 Uhr deutscher Zeit kommt Schmeling mit Joe Jakobs und seinem Traineur Max Machon. Tausende und Abertausende von Deutschamerikanern jubeln ihrem Landsmann zu.

1. Runde: Gegen 4,12 Uhr früh deutscher Zeit ertönt der Gong. Stribling greift sofort an, wird aber von Schmeling sofort gekontert. Bereits in der ersten Runde viel Clinch, gegen Rundenschluß ist der Amerikaner auf dem Rückzug. Die Runde selbst brachte keine wesentlichen Vorteile für einen der Kämpfer. Der Deutsche hat seinen Kampfstil geändert, er greift nicht mehr wie bisher in gerader, sondern in orthodoxer Stellung an.

2. Runde: Diese Runde leicht für Max, der die Magenpartien Striblings bearbeitet und ihn sogar einmal in die Seile zurückwirft. Auch in dieser Runde viel Clinch.

3. Runde: Stribling beginnt mit einem guten Linken auf den Körper Schmelings, ist aber zu nervös, um sichtbare Vorteile zu erringen. Der Amerikaner greift während dieser Runde dauernd an, Schmeling gleicht aber durch Konterschläge aus. Trotzdem ist die 3. Runde für den Amerikaner.

4. Runde: Stribling schlägt Ein-Zwei-Schläge links-recht, der Deutsche blockt aber sehr gut und bearbeitet systematisch die Körperpartien des Amerikaners. Die Runde ist ausgeglichen. Das Publikum ist mit den Leistungen beider Kämpfer zufrieden und spendete begeisterten Beifall.

5. Runde: Das Bild ändert sich allmählich. Schmeling trifft dreimal mit linken Geraden, die alle nach Hause kommen. Beide Kämpfer zeigen bisher keine Kampfesspuren.

6. Runde: Schmeling greift an, der Amerikaner ist auf dem Rückzuge. Beide schlagen zu hastig und verfehlen zu viel. Gegen Rundenschluß erzielt der Deutsche durch Körpertreffer leichte Vorteile.

7. Runde: Stribling tritt zu dieser mit einer Wunde über dem linken Auge an. Trotzdem greift er mit Geraden auf den Magen an, die Schmeling mit Konterschlägen auf den Körper beantwortet. Ein genauer rechter Haken des Amerikaners trifft die Herzpartien Schmelings, der aber dennoch keine Wirkung hat. Die Ringlampen verbreiten eine derartige Hitze, daß man in der Nähe des Ringes nicht aushalten kann.

8. Runde: Stribling arbeitet mit linken Geraden und Haken, Max deckt sich wunderbar. Infolge des geradezu ungeheuren Tempos **wird der Amerikaner allmählich langsamer.** Max geht in den Nahkampf und bearbeitet die unteren Partien Striblings. Dennoch ist die Runde leicht für Stribling.

9. Runde: Die Ueberlegenheit Schmelings setzt sich nun endgültig durch. **Er ist frisch und greif dauernd den Amerikaner an.** Er trifft mit einem rechten Geraden die Stirnpartien des Amerikaners, der von diesem Schlage mitgenommen zu sein scheint. **Das Publikum, unter dem sich viele Deutsch-Amerikaner befinden, feuert Schmeling an. (Hau, Maxe!). Die Wetten stehen nach dieser Runde 14 : 9 für den Deutschen.**

10. Runde: Max greift sofort an, der Amerikaner chlincht, Schmeling landet rechts, links, er forciert das Tempo, Stribling trifft zweimal den Rücken Schmelings. Der Amerikaner ist auf dem Rückzug. Stribling versucht zwei linke Gerade, die daneben gehen. **Stribling wird vor Rundenschluß durch einen Aufwärtshaken des Deutschen durchgeschüttelt und zeigt deutlich Wirkung. Der Gong rettet. Runde hoch für Schmeling.**

11. Runde: Stribling schwingert wild. Er ist von seinen Sekundanten direkt mit Wasser übergossen, damit er wieder zu sich kommt. Auch das zweite Auge des Amerikaner wird verletzt und immer dicker. Stribling hält viel. Max kommt mit drei seinen Linken kurz vor Rundenschluß ins Ziel. **Die Körperschläge des Deutschen aus kürzester Entfernung zeigen bei Stribling Wirkung.**

12. Runde: Max ist viel frischer, Stribling versucht nichts mehr. Runde für Schmeling.

13. Runde: Stribling kommt etwas auf, trotzdem sein linkes Ohr blutet. Er trifft mit einem rechten Haken die Nierenpartien des Deutschen, der mit Körpertreffern antwortet. **Nach dieser Runde wird bekanntgegeben, daß es unter allen Umständen in diesem Kampfe einen Sieger geben wird.**

14. Runde: Stribling ist angeschlagen, hält stark, trifft aber die Rippenpartien des Deutschen, der Deutsche schlägt linke und rechte Aufwärtshaken. Stribling ist schlapp. Er versucht zu kontern, allerdings ohne Erfolg. **Gegen Schluß der Runde trifft er den Deutschen klar tief. Die Zuschauer protestieren dagegen.**

In der 15. Runde schleudert ein rechter Haken Schmelings, Stribling in die linke Ringecke. Als der Ringrichter 6 gesagt hatte, richtete sich Stribling langsam auf und wankte im Ring umher, verfolgt von Schmeling, der eine Anzahl Rechte und Linke an Striblings Kinn landete. Der Ringrichter, der es für sinnlos hielt, den völlig erledigten Stribling weiter kämpfen zu lassen, brach darauf den Kampf noch 14 Sekunden bevor der Gongschlag ertönte, ab. Der Ringrichter erklärte darauf Schmeling zum **Sieger durch technischen k. o.**

Durch diesen entscheidenden Sieg über Stribling hat sich der Deutsche über seinen letzten Gegner Sharkey gestellt, der in einem matten Kampf Stribling nur knapp nach Punkten besiegen konnte.

Nach dem Kampfe sprach der siegreiche Deutsche ins Mikrophon, grüßte seine Mutter und seine Heimat und erklärte, daß er glücklich darüber sei, doch der **wahre Weltmeister** zu sein.

Rad- und Motorradrennen im Helenenhof

Siebert bei den Radfahrern, Ziolkowski und Frankowski bei den Motorfahrern siegreich

Bei sehr gutem Besuch und bei dem schönsten Sommerwetter fanden gestern die von der Sportvereinigung „Union" veranstalteten Rad- und Motorradrennen statt. Die Veranstalter boten diesmal ein umfangreiches Programm. Die gebotenen Sportveranstaltungen konnten durchweg gefallen. Sowohl die Radfahrer wie auch die Motorradfahrer vollbrachten Leistungen, die die bisher gebotenen übertrafen.

Eine ganz besondere Formverbesserung konnte man bei den Radfahrern feststellen. Die Lodzer Spitzenfahrer waren gewillt zu siegen, was ihnen auch restlos gelang. Siebert, Schmidt und Brauner und nicht minder Klatt und Kolodziejski gaben schöne Spurts zum besten, die vom Publikum beifällig aufgenommen wurden. Die Einheimischen brachten sämtliche erste Plätze und das Sprinterhauptfahren an sich. Die Lodzer bewiesen damit, daß sie ihren Gegnern aus Warschau weit überlegen sind.

Die gesamte Warschauer Konkurrenz, die diesmal den Lodzern entgegengestellt wurde, war unter aller Kritik. Durchweg alle Fahrer wie Szymczyk, Janocinski, Nicinski, Gebrüder Karle und Feige, die sich doch im Grunde genommen zu den Sprintern zählen, versagten derart stark, daß man sich wundern muß, wie diese Fahrer in Warschau bestehen können. Lediglich der jugendliche Feige machte eine Ausnahme, doch muß er noch fleißig zulernen, um auf fremden Bahnen erfolgreich abschneiden zu können. Die meisten Warschauer kamen über die Vorläufe nicht hinaus, so daß man beim Endlauf vier Lodzer starten sah. Es hätte eigentlich Schmidt siegen müssen, aber viele Hunde sind des Hasen Tod. So war es auch hier. Der lachende Dritte — Siebert — kam zum Sieg. Der im letzten Augenblick eingesprungene Einbrodt hatte im Vorlauf Kettendefekt und war dadurch für die weiteren Sprints ausgeschaltet. Die Sturmfahrer Paul und Dietzel, die ebenfalls sehr schön ansetzten, hatten in den entscheidenden Augenblicken Defekte.

Wenn die Fliegerrennen auch interressant verliefen, so zogen die Motorradrennen dennoch das Hauptaugenmerk auf sich. Und mit Recht. Hier ist es allerdings kein Kampf der physischen Kräfte, sondern mehr ein Kampf der Maschinen. Außerdem kommt es bei diesen Kämpfen auf die Beherrschung der Maschinen und nicht zuallerletzt auf die Bewältigung der flachen Kurven an. Auf diesem Gebiet haben sich die Posener Motorradfahrer erneut Lorbeeren geholt. Ganz besonders Czerniak versteht es vortrefflich, das Publikum zu unterhalten. So wie er, versteht es keiner mit der Maschine umzuspringen. Sein Klubkollege Ziolkowski ist weniger Publikumsfahrer. In ruhiger Weise fährt er seine Runden herunter und kaum, daß man es bemerkt, hat er das Rennen als Sieger beendet. Von den Warschauern war es Frankowski, der gefallen konnte. Eigentlich aber nur auf der Zementbahn. Hier war er mit seiner starken Maschine allen anderen weit überlegen.

Die Lodzer Wettstreiter waren technisch und taktisch weit unterlegen. Es wird voraussichtlich noch viel Zeit vergehen, ehe wir auf diesem Gebiete einen Lokalmatador bekommen werden. Der so stark reklamierte polnische Rekordfahrer Schweitzer blieb dem Start fern.

Die technischen Ergebnisse der Rennen waren folgende:

Sprinterhauptfahren.

1. Vorlauf: Siebert vor Feige und Paul.
2. Vorlauf: Brauner vor Nicinski und Fiedler.
3. Vorlauf: Schmidt vor Kolodziejski und Dietzel.
4. Vorlauf: Klatt vor Raab und Szymczak.

1. Zwischenlauf: Feige.
2. Zwischenlauf: Kolodziejski.
1. Halbfinale: Schmidt vor Siebert, unpl. Kolo[illegible]ski.
2. Halbfinale: Brauner vor Klatt, unpl. Feige.
Endlauf: 1. Siebert, 2. Klatt, 3. Brauner, 4. Schmidt.

Amerikanisches Ausscheidungsrennen.

1. Raab, 2. Karle W., 3. Karle A.

Lauf der Gäste.

1. Szymczyk, 2. Janocinski, 3. Feige.

25 Runden-Rennen.

1. Schmidt (11 Punkte), 2. Karle (8), 3. Einbrodt (4), 4. Paul (3).

Motorrennen auf der Aschenbahn.

1. Vorlauf: Malicki vor Webb und Wojciechowski, Wojciechowski wurde bereits als sicherer Sieger angesehen, doch ereilte ihn im letzten Augenblick Motordefekt. Obwohl Malicki diesen Lauf gewinnt, so tritt er doch an den moralischen Sieger Wojciechowski den ersten Platz ab.

2. Vorlauf: Ziolkowski vor Frankowski und Stolarow.

3. Vorlauf: Czerniak vor Docha und Perkowski.

Endlauf der Ersten.

Es starten Ziolkowski, Wojciechowski und Czerniak. Ziolkowski legt sich sofort an die Spitze und kann diese erfolgreich behaupten. Zweiter wird Czerniak vor Wojciechowski.

Endlauf der Zweiten.

Frankowski hat Maschinendefekt und tritt nicht an. Es starten Webb, Docha und Malicki. Docha übernimmt die Führung und geht als Sieger durchs Ziel. Zweiter wird Malicki.

Rennen mit Beiwagen.

Es starten 5 Maschinen. Die Schwächeren erhalten kleine Vorgaben. Kestenberg kommt mit seiner starken Maschine von Runde zu Runde immer mehr nach vorn und kann sogar als überlegener Sieger den Lauf beenden. Zweiter wird Wegner vor Buckley. Frl. Goldberg wird Vierte

Match zwischen Frankowski und Czerniak.

Der Warschauer Frankowski forderte den Posener Czerniak für seine vor drei Wochen erlittene Niederlage zum Match. Der Warschauer muß aber infolge Versagens des Motors auch diesmal den Sieg an den auf der Aschenbahn besseren Konkurrenten überlassen.

Rennen der Lodzer Fahrer.

Es starten Stolarski, Matz und Webb für **Union** und Perkowski für LKS. Webb ist allen überlegen **und** holt sich einen sicheren Sieg. Die übrigen Fahrer **machen** auf ihren Maschinen noch einen ängstlichen Eindruck, was schließlich kein Wunder ist, da diese zum erstenmal auf den Plan getreten sind.

Rennen auf der Zementbahn.

Diesen Wettbewerb bestreiten Wojciechowski, Frankowski und Docha. Frankowski mit seiner starken Maschine siegt, wie er will. Zweiter wird Wojciechowski. Ab.

Deutsche Sozial. Arbeitspartei Polens.

An alle Ortsgruppen.

Am Sonntag, den 12. d. M., um 9 Uhr morgens, findet in Lodz, Petrikauer Straße 109, die Gründungsversammlung der Sterbekasse statt. An der Versammlung haben sich alle Ortsgruppen zu beteiligen, wobei jede Ortsgruppe berechtigt ist, zwei Delegierte zu entsenden.

Der Bezirksvorstand.

Lodz-Zentrum. Mittwoch, den 8. Juli, 7 Uhr abends, Vorstandssitzung.

Lodz-Süd, Lomzynska 14. Dienstag, 7. Juli, 7 Uhr abends, Vorstands- und Vertrauensmännersitzung.

Ruda-Pabianicka: Am Donnerstag, 9. Juli, 7 Uhr abends, Mitgliederversammlung mit Referat des Genossen Kronig.

Pabianice: Am Freitag, 10. Juli, 7 Uhr abends, Mitgliederversammlung mit Referat des Genossen Kronig.

Konstantynow: Am Dienstag, 7. Juli, 7 Uhr abends, Mitgliederversammlung mit Referat des Gen. Kronig.

Deutscher Sozial. Jugendbund Polens.

Bezirksexekutive. Montag, 6. Juli, 7 Uhr abends, Sitzung der Bezirksexekutive.

Lodz-Nord, Polna 5. Dienstag, 7. Juli, 7 Uhr abends Jugendversammlung. Die jugendlichen im Alter von 14—20 Jahren werden aufgefordert, zu dieser Versammlung recht zahlreich zu erscheinen.

Deutscher Kultur- und Bildungs-Verein „Fortschritt".

Gemischter Chor Lodz-Zentrum. Die Singstunden des gemischten Chores finden jeden Montag um ½8 Uhr abends statt. An diesen Abenden werden auch neue Mitglieder aufgenommen.

Der Vorstand.

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m.b.H. — Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel. — Verantwortlicher Schriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe. — Druck: «Prasa», Lodz, Petrikauer Straße 101



[55

Treber in all seinem Glück sah aber doch, daß Reas schöne Augen täglich größer und leuchtender wurden.

Nach einer Rücksprache mit Rose kam eines Tages Doktor Gerlach ganz zufällig nach Treberhofen hinaus. Ganz zufällig, wie man Rea versicherte. Und es war auch ein Zufall, daß Rea und der alte Doktor eine halbe Stunde allein zwischen den blühenden Sträuchern saßen, wo an der Mauer Veilchen und Himmelsschlüsselchen blühten. Und der Doktor plauderte munter darauf los. So lebhaft erzählte er, daß Rea gar nicht merkte, wie aufmerksam er sie dabei betrachtete. Und es ergab sich so von selbst, daß Rea ihm einige kleine Wahrnehmungen mitteilte, die sie an sich gemacht und die sie irgendeiner harmlosen Krankheit zuschob.

Doktor Gerlach wiegte den Kopf hin und her und lächelte.

Wie oft hatte er schon lächeln müssen, wenn es galt, einem Todgeweihten die frohe Zuversicht zu erhalten.

Rea Alsen war herzleidend! Höchstes Stadium! Ein Kurort half nicht mehr. Und hier im alten Treberhofen schien sie ja am besten aufgehoben zu sein.

Als er Rea bat, sich von ihm untersuchen zu lassen, vielleicht sei es doch nur ein kleines Uebel, das schnell behoben würde durch richtige Behandlung, da schüttelte Rea müde den Kopf. Und ihr Lächeln schnitt dem alten Manne ins Herz.

„Ich werde bald im ewigen Frieden sein, lieber Herr Doktor! Mich kann eine mitleidige Lüge nicht täuschen."

„Wie dürfen Sie so sprechen!? Sie sind jung, Fräulein Alsen, und Jugend hat das Recht auf das Leben."

Sie schwieg.

Jugend hatte das Recht auf das Leben? Warum waren dann Harald Bernkovens schöne Kinder gestorben? Und sie, sie hatte sich doch so oft nach dem ewigen Frieden gesehnt; für sie besaß der Tod keine Schrecken mehr.

Aber eine große, reine Sehnsucht war in ihr! Und diese Sehnsucht rankte sich um Bernkovens kraftvolle Persönlichkeit, gipfelte in dem Stolz, ihm noch einmal etwas gewesen zu sein.

„Ich will mit Harald Bernkoven sprechen! Wollt ihr ihn rufen?" bat sie eines Tages.

Und Treber rief telephonisch an.

„Wir erwarten dich heute mittag, Bernkoven. Mach' es unter allen Umständen möglich!"

„Zu freundlich von euch; doch ich stecke mitten in Reisevorbereitungen. Wußtest du nicht, daß ich Lord Haverdale nach England begleite? Der Aufenthalt dort wird voraussichtlich mehrere Monate dauern."

Treber erschrak.

Monate? Dann konnte es zu spät sein. Durch Doktor Gerlach wußte er genau, wie es um Rea Alsen stand.

„Bernkoven, eigentlich sollte es eine Ueberraschung sein. Die Dame — du weißt schon, möchte dich sprechen. Sie ist hier."

Einen Herzschlag lang war es still; dann sagte Bernkoven:

„Ich komme!"

* * *

Und Bernkoven kam.

Er war erstaunt, daß niemand ihn empfing. Nur der Diener nahm ihm nach einer tiefen Verbeugung seine Sachen ab.

„Herr Professor möchte die Güte haben, einstweilen hier einzutreten."

Grüne Dämmerung herrschte in dem schönen, großen Raume. Vor den Fenstern hingen Zweige wilden Weines. Goldig sandte die Sonne ihre Strahlen in diese grüne, verträumte Dämmerung. Das schöne, alte Familiensilber der Trebers blitzte auf der Tafel, auf dem Büfett und auf der Anrichte. Gelbe, süß duftende Teerosen verbreiteten ihren matten Duft.

Am Fenster rechts lehnte eine schlanke Gestalt. Rotgolden funkelte das Haar in dem neckischen Spiel der Sonnenstrahlen.

Bernkoven verneigte sich grüßend.

„Sie wollten mich sprechen? — Da bin ich!"

Die Dame trug wieder die schwarze Maske, und Bernkoven fand es plötzlich herzlich überflüssig, dieses Tragen der Maske. Warum verstellte die Fremde sich auch jetzt noch?

Zwei zitternde, schmale Hände lösten den schwarzen Sammet vom Gesicht, und eine Stimme erklang, lieb und vertraut:

„Ich wollte dich noch einmal sprechen, Harald Bernkoven!"

„Rea! Du warst es! Darum verschmolz dein Andenken, das bisher trotz allem mein Heiligtum gewesen, mit der fremden Frau. Wie konnte ich auch nur eine Minute lang an eine Aehnlichkeit glauben? Solch goldenes Haar hast nur du!"

Er hielt sie in den Armen, küßte sie wie einst.

„Reh, ich habe dich wieder! Nun ist alles gut! Reh, wie konntest du so grausam lange schweigen? Warum hast du mich allein gelassen? Warum gingst du damals? Was trieb dich fort? Die letzten Jahre wären nicht in meinem Leben, wenn du mich nicht verlassen hättest, Reh!"

Rea senkte den Kopf, flüsterte:

„Ich ging, weil ich dich zu sehr liebte, weil es Sünde war, und — weil — dein Kind nicht wissen durfte, wer sein Vater war!"

Bernkoven hob Rea zu sich empor:

„Was hast du gesagt, Reh? Sage, daß ich mich geirrt habe! Sage, daß das nicht wahr ist, was du eben gesagt hast, Reh!" rief er außer sich.

Die leidvollen Augen des jungen Weibes gaben Antwort:

„Es ist die Wahrheit!"

(Schluß folgt.)

Theater- u. Kinoprogramm.

Städtisches Theater: Dienstag Gastspiel Stefan Jaracz „Gołębie serce"

Sommertheater im Staszic-Park: Heute u. folgende Tage „Lodz in Blumen"